

Historische Parks und Gärten als Chance

Thesen zur kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Funktion

Prof. Dr.
Erika Schmidt
ist Inhaberin
des Lehrstuhls
Geschichte der
Landschafts-
architektur an der
TU Dresden.

● Erika Schmidt

Historische Gärten erfüllen zunächst die gleichen allgemeinen Funktionen wie neu angelegte Gärten oder ältere Anlagen ohne besondere historische Bedeutung. Sie vermitteln Naturerlebnis, bieten vielfältige ästhetische Reize, sind Schauplatz individuellen und gesellschaftlichen menschlichen Lebens; sie tragen zur Strukturierung von Siedlungsgebieten bei, dienen der Regeneration natürlicher Ressourcen und erhöhen als weiche Standortfaktoren die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit eines Ortes oder Gebietes.

Was sie darüber hinaus zu einer Bereicherung der Umwelt macht, ist die historisch bedingt jeweils besondere Form, in der sie allgemeine Freiraumfunktionen erfüllen. Beispielsweise vergegenwärtigen sie den Umgang von Menschen vergangener Zeiten mit Schöpfungen der Natur und natürlichen Prozessen. Sie bieten uns also Bezugsgrößen, um vergleichend über den aktuellen Umgang mit Natur nachdenken und uns darüber gesellschaftlich verständigen zu können. Sie stellen ein kritisches Potential dar. Das gilt genauso im Hinblick auf die anderen Freiraumfunktionen, etwa die Nutzungseignung - ob als Wohnraum im Freien, Bühne der Selbstdarstellung, Spiel- und Bewegungsraum oder Ort der Kontemplation. Die ästhetische Berei-

cherung unserer Umwelt durch historische Gärten mit ihren unterschiedlichen räumlichen Strukturen, Baumaterialien, Pflanzenbeständen, Architekturen und Bildwerken ist augenfällig.

Historische Parks und Gärten sind wichtige Orte unserer kollektiven Erinnerung

Die vorrangige kulturelle Funktion historischer Gärten besteht darin, dass sie Anstoß zur Auseinandersetzung mit Geschichte geben und Anknüpfungspunkte für individuelle und kollektive Erinnerungen darstellen. Sie bestimmen die Identität von Menschen und Orten mit. Wie andere Kulturdenkmale bieten sie Orientierung in Raum und Zeit. Dies geschieht aber nicht von selbst, sondern muss immer wieder aus sich verändernder Perspektive neu erarbeitet werden. Die wissenschaftliche Erschließung und heimatkundliche Aneignung der historischen Gärten ist eine niemals abgeschlossene, ständig aktuelle Kulturleistung.

Das Gleiche gilt für die konservatorische Arbeit an historischen Gärten. Sie zielt darauf, strukturelle und materielle Eigenheiten der Anlagen zu erhalten oder wenigstens zu tradieren, indem Verfallenes durch Gleichartiges ersetzt wird. So wie historische Formen von Gärten dem Landschaftsarchitekten von heute vielfältige Anregungen bieten, sind die gärtnerisch-handwerklichen Praktiken, die in historischen Anlagen aus konservatorischen Gründen weiter geübt werden, ein Fundus für die neuartige Umsetzung von Freiraumkonzepten.

Parks sind als Orte der Langsamkeit Bereicherung und Provokation zugleich

Es steht außer Zweifel, dass alles und jedes dem Wandel unterliegt. Viele Wandlungsprozesse lassen sich aber in ihrer Richtung und Geschwindigkeit beeinflussen. Kulturdenkmale sind dazu prädestiniert, relativ konstante Größen in einer Umwelt zu sein, die im übrigen schnelllebigem, weitreichendem, teils unausweichlichem,



„Pücklerschlag“ im Schlosspark Ettersburg

teils absichtlichem Wandel unterworfen ist. Auch insofern - als Orte der Langsamkeit, der Dauer und der Dominanz natürlicher Lebenszyklen - sind sie eine Provokation und Bereicherung. Ihr Alterswert, verkörpert vor allem in Pflanzenbeständen, die eine langfristige, gleichgerichtete Entwicklung durchgemacht haben, ist unschätzbar.

Durch Menschen vergangener Zeiten geprägt und einem anderen Zeitmaß unterworfen, sind historische Gärten Räume, die Distanz zum Alltäglichen schaffen. Anders als virtuelle Welten bieten sie mit großer Vielfalt sinnlicher Wahrnehmungen, Naturerfahrung und zwischenmenschlichen Begegnungen konkrete Erlebnisalternativen. Zwar gibt es auch historisch interessante und aktuelle Formen kommerzieller Gartenangebote; überwiegend gehören die privaten und öffentlichen Freiräume jedoch zu den wenigen Bereichen heutiger Umwelt, wo kein (unterschwelliger) Konsumzwang herrscht. Sie erfüllen eine komplementäre oder kompensatorische Funktion.

Genau wie andere kulturelle Einrichtungen zählen sich historische Gärten nicht durch direkte Einnahmen aus, sondern indirekt durch ihren positiven Beitrag zum Wohnumfeld, als Identitätsfaktor eines Ortes und vor allem als Sehenswürdigkeit, die den Tourismus fördert. Diese Wirkung lässt sich nachhaltig nur erzielen, wenn die spezifisch historischen Qualitäten einer Anlage gewahrt bleiben. So wie attraktive Landschaften ihren Reiz verlieren, weil man sie mit touristischer Infrastruktur überzog, wurden in der jüngeren Vergangenheit historische Gärten dadurch abgewertet, dass man sie für gerade aktuelle Freizeitaktivitäten ausrüstete. Beide Formen von Fehlentwicklung versucht man mittlerweile rückgängig zu machen.

Sensible neuen Nutzungsformen sind wichtig für den Erhalt der Parks

Es geht darum, historische Gärten vor parasitären Nutzungen einerseits und Vernachlässigung andererseits zu bewahren. Deshalb müssen ihre Bedeutung und das, was sie für die Gesellschaft leisten, zur Sprache gebracht und publiziert werden. Was sie an Möglichkeiten des Lebensgenusses bereit halten, ist bewusst zu ma-

chen und für heute zu entdecken. Aus Geschichte, Atmosphäre, Struktur und Belastbarkeit der Gärten abgeleitete neue Nutzungsformen können den Zeitgenossen zum Erlebnis der besonderen Werte historischer Gärten verhelfen. Um hieran kreativ und konservatorisch verantwortlich arbeiten zu können, braucht die Denkmalpflege personelle Verstärkung.

Solange es beharrlich bewahrte „altmodische“ Gärten gibt, kann sich die Landschaftsarchitektur unserer Zeit an anderer Stelle umso deutlicher artikulieren. Auch beim Umgang mit Kulturdenkmalen gibt es immer wieder Anlass, neu gestaltete Elemente einzubringen. Wo - durch Zerstörung oder Phasen des Verfalls bedingt - der Bestand Lücken aufweist, kommt als Alternative zu Teilrekonstruktionen durchaus auch die Ergänzung durch neu entworfene, integrierende Partien in Frage. Doch dabei ist Zurückhaltung angebracht. Die Geschichte lehrt: Je weniger wir historische Gärten heutigen Intentionen anpassen, umso größer ist ihre Chance, auch von künftigen Generationen als Relikte der Vergangenheit, bei denen funktionale Aktualität mit markanter Andersartigkeit gekoppelt ist, geschätzt zu werden.

Zukunftsfähig sind Denkmale der Gartengeschichte, wenn wir ihnen die unwiederholbare Prägung durch das Handeln früherer Generationen und durch das Wirken der Zeit belassen, uns selbst also wenigstens in diesen Bereichen der Umwelt zurücknehmen. Im übrigen fordert das Weiterkultivieren und Erschließen der bedeutenden uns überkommenden Werte mehr Kräfte und Mittel als heute dafür zur Verfügung gestellt werden. Hier liegt das Problem. Unsere Aufgabe ist es, für den Fortbestand historischer Gärten in der Gegenwart zu sorgen. Wenn das gelingt, besteht gute Aussicht, dass sie auch von künftigen Generationen besonderer Zusage für wert erachtet werden. ■

Kontaktadresse:

Prof. Dr. Erika Schmidt
TU Dresden – Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
MommSENstr. 13
01062 Dresden
Tel. (0351) 46 33 42 03
Fax (0351) 46 33 70 81